

In den letzten 20 Jahren haben wir Schönwetterpolitik betrieben

Autor(en): **Arnold, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-513467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In den letzten 20 Jahren haben wir Schönwetterpolitik betrieben

Die Freiheit könne man aber nur leben, wenn der Staat auch die Sicherheit garantiere. Diese klare Botschaft richtete Bundesrat Ueli Maurer an Bürger und Politik anlässlich des Jahresrapportes der HKA. Die zwei Gastreferenten schlugen den Bogen zur Migrationsproblematik und zu neuen Formen der Kriegführung. Der Kommandant zog eine klare Konsequenz: Es gilt, die Kaderausbildung in der Armee zu stärken und auf ein hybrides Konfliktbild auszurichten.

Michael Arnold, Stv. Chefredaktor ASMZ

Zum traditionellen Stelldichein am AAL waren am 16. Januar rund 300 Mitarbeitende der HKA und Gäste geladen. Nur einmal im Jahr kann der Kommandant HKA, Divisionär Philippe Rebord, direkt zu all seinen Mitarbeitenden sprechen. Sie stehen an diesem Anlass im Zentrum. Denn es sind ihre Köpfe und Hände, die das ganze Jahr die «Kaderschmiede» der Armee in Betrieb halten – mit hohem Erfolg, wie die ausgebildeten Milizoffiziere und Berufsmilitärs bestätigen. 110 Berufsmilitärs und 93 zivile Mitarbeitende, davon 26 Frauen, sowie 7 Lernende, verteilt auf fünf Ausbildungsstätten

in der Schweiz, arbeiten in der HKA. Das neue Ausbildungsjahr mit einem hochwertigen, gemeinsamen Auftakt zu erleben, fördert die klare Ausrichtung auf die

«Was uns hierher gebracht hat, wird uns nicht weiter bringen.»

Michael Goldsmith

wesentliche Aufgabe und den Mut, Neues anzupacken. Und dies an einer Institution der Armee, die von Regierungsrätin

Yvonne Schärli-Gerig als Vorzeigeprojekt bezeichnet wurde. Ihre letztmalige Grussbotschaft schloss mit dem Dank für die einfühlsame Aufnahme in der Armee und dem Appell an die einzigartige Chance auf dem Bildungsplatz Luzern, zusammen mit der Universität und der Fachhochschule.

**Sicherheit –
Zwillingschwester der Freiheit**

Diese Zwillingschwester sei nach dem Mauerfall 1989 in Vergessenheit geraten. Ja selbst die Armee XXI sei ein Schönwetterprojekt gewesen. Getrieben von der Tatsache, dass das Armeebudget zum Steinbruch für andere Begehrlichkeiten geworden sei, fasste es der ChefVBS zusammen. Und plötzlich stehe angesichts der Attentate von Paris die Sicherheit wieder oberst auf der Traktandenliste. Das unsichere Umfeld müsste uns die Augen öffnen über die effektiven Bedrohungen und Gefahren. Daher gelte es insbesondere, den Nachrichtendienst zu stärken und von der allzu bindenden Gesetzgebung als Folge der Fichenaffäre Abschied zu nehmen. «Sonst sind wir blind», fügte Bundesrat Maurer an.

Für die Armee sei die Erkenntnis fundamental, dass sie keine zehn Jahre Zeit hätte, für einen Ernstfall nachzurüsten, wie es bis vor kurzem gängige Annahme war. Im Gegenteil: Vollständige Ausrüstung, erhöhte Mobilmachungsfähigkeit (in zehn Tagen bis zu 35 000 Mann), verstärkte Führungsausbildung und eine näher an den Bedürfnissen der Kantone aufgestellte Truppe seien Kernanliegen der WEA-Botschaft. Das Parlament sei nun am Zug und grundsätzlich frei in der Entscheidung, z. B. über den Armeebestand, die WK-Dauer und die Strukturen. Ob

Migration – heute und morgen

Für Prof. Dr. Rainer Münz ist die heutige Masseneinwanderung in Europa ein historisch sehr junges Phänomen. Es wird kontrastiert durch den früheren, Jahrhunderte langen Exodus der Europäer, beispielsweise in die Neue Welt nach Amerika. Viele haben es dort zu etwas gebracht. Ja der Export wehrfähiger Männer brachte der Schweiz gar Wohlstand und Ruhm – und Heimweh: le mal des Suisses.

232 Millionen Menschen leben heute in einem Land, in dem sie nicht geboren sind. Das sind zwar nur 3% der Weltbevölkerung. Betrachtet man aber Europa, so entsprechen die 52 Millionen schon 10% der Bevölkerung. Die Schweiz figuriert mit 2 Millionen ganz vorne auf der Rangliste, was 26% ihrer Bevölkerung



entspricht (Vatikan: 99%). Zählt man in der Schweiz die 2. Generation dazu, so kommt man auf ein stolzes Drittel.

Die Schweiz wächst insbesondere durch diese Zuwanderung in vorwiegend urbane Räume. Dichtestress ist die Folge. Aber auch die Armee ist betroffen: bereits 34% der Soldaten sind Eingebürgerte. Die Armee erbringt eine verlässliche, zunehmend anspruchsvolle Integrationsleistung. Doch die Ursache bleibt: In der Nachbarschaft Europas suchen Millionen von Menschen Schutz und Lebens-

grundlagen. Unser moralisches Dilemma ist zweifach: Sollen wir die Migrationswege sichern und dabei den Schleppern zudienen, oder sollen wir gerade diese Wege verbauen und dadurch eine humanitäre Katastrophe in Kauf nehmen?

100000 Mann für die Sicherheit, die wir uns wünschen, genug seien, dürfte zu- recht noch diskutiert werden. Immerhin sei aber die Schweiz das erste Land in Europa, welches das Wehrbudget erhöht habe – und 2015 sogar zwei Rüstungsprogramme auflege, um Lücken zu schliessen.

Der HKA gab der Departementschef mit auf den Weg, nicht den letzten Krieg vorzubereiten. Die Aufgabe der HKA sei die einer Denkfabrik: Wie sieht die neue Bedrohung aus? Stehen wir vielleicht schon im Krieg (Cyber-Attacken)? Die Reaktion auf hybride Bedrohungsformen sei immer «Sicherheit», denn das Leben zähle. Vielleicht seien nicht die Panzer die erste Antwort, vielleicht aber seien sie es tatsächlich. Die grösste Herausforderung für die Ausbildung sei es, die Kader auf viele Möglichkeiten einzustellen und die Fähigkeit zu entwickeln, frei zu denken. Auch das Üben im Sicherheitsverbund Schweiz gehöre dazu. Die SVU 14 habe zwar noch unterschiedliche Vorstellungen aufgezeigt, doch es sei klar, dass die Idee SVS weiterentwickelt werden müsse. Auch insofern sei die HKA mit der operativen Schulung eine Schlüsselstelle der Armee und damit für die Sicherheit, schloss ein sichtlich freudig gestimmter Bundesrat Maurer, begleitet von grossem Applaus.

Jeder soll seine Handlungsfreiheit nutzen

Divisionär Rebord legte zuerst den eindrücklichen Leistungsausweis der HKA im Jahr 2014 dar, trotz eines permanenten Defizites von 20% Lehrpersonal. Alle direktunterstellten Schulen hätten die grosse Herausforderung, eine hohe Unterrichtsqualität zu halten, erfüllt. Die Schule mit dem grössten «Umsatz» sei die Zentralschule: 5500 ausgebildete militärische und zivile Lehrgangs- bzw. Kursteilnehmer. Dazu komme noch die erfolgreiche Tagung «Chance Miliz» mit dem Thema Dienstpflicht, deren Weiterentwicklung ein Anliegen des Bundesrates sei. Wenn

Une révolution militaire en sous-sol, groupes armés, mega-gangs, narco-terroristes: un tournant dans l'art de la guerre?

Für Dr. Bernard Wicht führt uns der Zerfall des mittelalterlichen Reiches Karls des Grossen im 9. und 10. Jahrhundert vor Augen, wie ein damals schon vereinigt Europa mit konventionellen Streitkräften gegen die neuen Kampfmethoden von Vikingern, Sarazenen und Magyaren kollabierte. Anstelle einer entscheidenden Feldschlacht, die das fränkische Heer unzweifelhaft gewonnen hätte, traten schmerzhaft Nadelstiche mit schnellen, flexiblen Kampfeinheiten als neue Kriegskunst.

Ein jüngeres Beispiel: 1943 erkannten die Japaner auf dem pazifischen Kriegsschauplatz, dass sie gegenüber dem übermächtigen Feuer der US-Streitkräfte in zunehmende Unterlegenheit gerieten. Sie bildeten daher kleinere Verbände, schufen

neue dezentrale Kräftegruppen, verkürzten die Kampfdistanzen und setzten auf Infiltration mit unerwartetem Angriffspunkt.

Könnte sich das heute im Prinzip wiederholen? Ja, denn die «Militärrevolution im Untergeschoss» macht nicht Halt. So orientiert sich die syrische Armee mit Hilfe der Hizbollah um. Auch das Beispiel IS zeigt auf, dass auf ganz andere Art Krieg geführt werden kann: mit kriminellen Methoden, schockierenden Internet-Auftritten und angstschürenden Ankündigungen auf ein neues Kalifat, das bis

nach Wien und an die Pyreäen reicht. Keine schönen Aussichten für von Frieden und Wohlstand verwöhnte Gesellschaften. «L'intelligence de l'homme dans la guerre est sans limite».



jeder Sechste den Weg zum zivilen Ersatzdienst wähle, müsse die Armee besorgt sein.

Als zweite grosse Schule der HKA für die Milizoffiziere habe die Generalstabsschule nach wie vor eine besondere Position: Die achtwöchige Grundausbildung der Generalstabsoffiziere in intensiven Lehrgängen zeige bei den Schülern Tag für Tag markante Fortschritte, so der Kommandant HKA. Auch der neu konzipierte Kombi-Lehrgang sei ein hochkarätiges Produkt mit grosser Akzeptanz. Darüber

hinaus könne mit dem Führungssimulator ein Training (auch unter Einbezug ziviler Stellen und Partner) angeboten werden, das seinesgleichen sucht. Der Ersatz des Führungssimulators 95 sei eines der 25 Top-Projekte des VBS.

In die Zukunft blickend, steckte der Kommandant HKA das Feld ab, wo er seinen Haupteffort sieht: Neupositionierung des Bereiches SCOS, Weiterentwicklung des Führungssimulators, Neukonzeption der Lehrgänge an der Zentralschule (Einheit, Truppenkörper), Promotionsrecht der Militärakademie an der ETH, Anrechnung der militärischen Führungsausbildung ans Hochschulstudium, EFQM-Rezertifizierung der HKA und neues taktisches Rahmenwerk für die Ausbildung in der Verteidigung. Gerade im letzten Bereich sei eine Erosion des Grundwissens festzustellen, der entschieden entgegen gewirkt werden müsse, wie uns der Ukraine-Konflikt vorführt. Hier sei die HKA gefordert, denn wer ausser der Armee müsse sich mit dieser Art Ernstfall beschäftigen? Divisionär Rebord beendete seinen Ausblick mit einer persönlichen Bemerkung. Er höre immer wieder dieselbe Gefechtsmeldung: «Der Chef habe gesagt...». Demgegenüber gelte es aber auch, dass jeder von uns im Sinne der Auftragstaktik und Auftragsstreue seinen Kopf gebrauche, um das Beste herauszuholen. ■

Ein warmes Dankeschön des Kommandanten HKA an den Chef VBS.

Bild: HKA

